



Positionspapier

Nachwuchsförderung in den darstellenden Künsten

„Schauspieler haben überhaupt nichts, was ihnen bei der Entwicklung ihrer Talente helfen könnte.“

aus: Peter Brook: "Der leere Raum"

Dieses über vierzig Jahre alte Zitat des englischen Theaterregisseurs Peter Brook weist mit Deutlichkeit auf die Situation von Schauspielern vor und nach ihrer Ausbildung hin. Im Unterschied zu Tänzern oder Musikern, die oftmals von ihren Lehrern ein ganzes Berufsleben begleitet werden, endet für Schauspieler mit Beendigung ihres Studiums eine qualifizierte Weiterentwicklung ihrer künstlerischen Begabung.

Und auch im Vorfeld der Ausbildung unterscheiden sich Schauspieler von Tänzern und Musikern bezüglich der Studienvoraussetzungen. Letztere benötigen eine langjährige Ausbildung als Voraussetzung zur Aufnahme eines Studiums.

Daher überrascht es nicht, dass Tanz und Musik ein umfangreiches und qualifiziertes Angebot in der Nachwuchsförderung nachweisen können. Der „Tanzplan Deutschland“ oder „Jugend musiziert“ sind hierfür nur zwei Beispiele. Vergleichbare Konzeptionen zur Nachwuchsförderung lassen sich im Schauspiel oder im Musical (mit seinen Anforderungen in Gesang, Tanz und Schauspiel) nicht finden.

Jugendliche, die an Schauspielschulen vorsprechen, können daher oftmals nur auf Erfahrungen im Schul- und Amateurtheater verweisen. Diese Erfahrungsfelder können im Regelfall einer zielgerichteten Nachwuchsförderung nicht nachkommen, da die inhaltlichen Voraussetzungen und das fachliche Wissen nur selten vorhanden sind.

Was sind aber Voraussetzungen, die ein Jugendlicher mit dem Berufsziel 'Schauspieler' mitbringen muss? Und welche Erfahrungswerte können aus dem „Tanz“ oder der „Musik“ übertragen werden?

Generell sind Faktoren und Bedingungen künstlerischer Begabungen sowie Indikatoren ihrer Voraussetzungen in der Wissenschaft nur sehr unzureichend erforscht. Auch hier gilt, am ehesten lassen sich fundierte Erkenntnisse noch in der Musik, bereits quantitativ weniger im Tanz finden.

Das aktuelle Forschungsprojekt der proskenion Stiftung untersucht derzeit den Zusammenhang von Nachwuchsförderung und künstlerischer Begabung.

Grundlegend können zwei Richtungen zur Erklärung von Begabungen unterschieden werden:

- Begabung als eine unveränderbare, statische Fähigkeit
- Begabung als eine dynamische, entwicklungsorientierte Fähigkeit

Die Erfahrungen innerhalb der von der *proskenion Stiftung* getragenen 'Jugendakademie für Darstellende Künste' bestätigen signifikant, dass Leistungsemienz in einem langwierigen Lernprozess erworben werden muss. Unterstützt wird dieses von der Erkenntnis, dass die menschliche Entwicklung ein dynamischer und lebenslanger Prozess. Sie ist das Resultat von unzählbaren Interaktionen zwischen individuellen Interessen und sozialer Umgebung.

Dazu gehört es dann auch, eine Begabung zu erkennen und diese umzusetzen. Für die Umsetzung bedarf es jedoch einer geeigneten Umgebung. Ein musikalisch begabtes Kind, welches in eine amüsische oder gar musikfeindliche Umgebung hineingeboren wurde, kann sein Talente nicht oder lediglich unvollständig entwickelt.

Über Ansätze der Expertiseforschung lassen sich im Rahmen des Forschungsprojektes Bedingungen, die zur Entwicklung künstlerischer Begabungen geführt haben, erkennen. Diese Erkenntnisse sind Grundlagen für die Entwicklung von curricularen Konzeptionen in der Nachwuchsförderung.

In diesem Kontext müssen die derzeitigen bildungspolitischen Entwicklungen in Deutschland als im hohen Maße kontraproduktiv für eine qualifizierte Nachwuchsförderung in den Künsten angesehen werden. Die Auswirkungen einer zunehmend umfangreicheren Ganztagsbeschulung sowie die zeitliche Verkürzung des Gymnasiums auf 12 Klassen, sind bereits heute im Bereich der künstlerischen Bildung massiv spürbar. Immer weniger Jugendlichen gelingt es aufgrund der erhöhten schulischen Anforderungen und den damit stetig schmaler werdenden Zeitfenster, sich mit Konsequenz einer qualifizierten Schulung in Schauspiel, Tanz oder Musik zu widmen.

Eine positive Entwicklung künstlerischer Begabungen setzt jedoch einige grundlegende Bedingungen voraus, dazu gehört:

- Bildungs- und Kulturpolitik muss sich vom derzeitigen Trend „Masse statt Klasse“ abwenden!
- Der künstlerische Nachwuchs benötigt Zeit, geeignete Orte und qualifizierte Dozenten, um Begabungen entwickeln zu können.
- Umfangreicher Ausbau von Schulen mit künstlerischem Profil.
- Weiterentwicklung bundesweiter Qualifizierungsangebote zur Nachwuchsförderung (Stützpunktzentren) in den Künsten.

Lingen, d. 20.11.2011